

Sehr geehrte Schulleternbeiräte der Frankfurter Gymnasien,

zur nächsten Sitzung des Gymnasialausschusses des Stadtelternbeirats Frankfurt möchte ich nicht nur dessen Mitglieder, sondern alle Schulleternbeiräte der Frankfurter Gymnasien einladen, weil es wichtig ist, dass Sie alle an der Diskussion zu den wichtigen Themen auf der Agenda teilnehmen und zur Meinungsbildung sowie Entscheidungsfindung beitragen. Dies als Voraussetzung, dass die Tätigkeit und der Auftritt des Stadtelternbeirats repräsentativ und wirksam sein kann. Wir müssen uns miteinander verständigen und zu konzertierten Aktionen finden. Wenn jeder sich nur um seine Schule kümmert, büßen wir das uns durch die hessische Verfassung gewährte Recht, das Unterrichtswesen mit zu gestalten, langfristig ein. Die Bestrebungen des Hessischen Kultusministeriums im Zusammenhang mit der Entlassung der Schulen in die Selbständigkeit und der damit einhergehenden neuen Rolle der Schulleiter als Schulmanager mit mehr Machtbefugnissen und mehr Disziplinierungsmöglichkeiten (s. CDU/FDP-Koalitionsvertrag) weisen in diese Richtung. Wir sollten uns aber nicht entmachten lassen, sondern den uns von der Verfassung zugestandenen Spielraum sinnvoll nutzen.

Einladung zur Gymnasialausschuss-Sitzung des Stadtelternbeirats Frankfurt

Dienstag, 3. November 2009, 19:30 Uhr
Raum E des Stadtschulamtes
Seehofstrasse 41
60594 Frankfurt

1. "*Selbständige Schule*" - neue Aufgaben für die Elternbeiräte
2. G8: Belastung oder minderwertiger Unterricht?
3. Lehrer oder Finanzmittel
4. Unterrichtsausfall: Die Situation post U-Plus
5. Schulsozialarbeit und -psychologie: Bedarfserhebung
6. Schulraum bzw. -gebäude in Frankfurt: Stand der Sanierungen und der Um- und Neubauten
7. Verschiedenes

Mit dem Projekt "*Selbständige Schule*" des Hessischen Kultusministeriums (HKM) kommen neue Aufgaben auf die Elternbeiräte zu: Mitbestimmung bei der Verwendung von Finanzen, Mitarbeit in den Fachkonferenzen bei der Festlegung der Unterrichtsinhalte, die im aktuellen hessischen G8-Lehrplan in den fakultativen Bereich verschoben wurden, was heißt, dass sie unterrichtet werden können, nicht aber müssen.

Bald wird es keine verbindlichen Lehrpläne mehr geben: Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat sich auf gemeinsame Bildungsstandards geeinigt und die Tendenz geht in Richtung der Festlegung von Kerncurricula, deren inhaltliche Ausgestaltung dann Sache der Schulen ist.

Das ist unter den Bedingungen der verkürzten Schulzeit eine verantwortungsvolle Aufgabe, ist doch zwischen einer Stressbelastung der Schüler und einer noch einigermaßen befriedigenden oder ausreichenden Bildung abzuwägen.

Das Programm des HKM "Unterrichtsgarantie Plus - verlässliche Schule" ist reduziert worden. Die Schulen nehmen es offenbar nicht mehr so genau damit: Es sind wieder vermehrt Unterrichtsausfälle zu beklagen. Hier sollten Eltern wachsam sein und die Dokumentation derselben organisieren, denn die für Unterricht verfügbare Stundenzahl ist schon knapp und zur Erfüllung der Bildungsstandards und des Erziehungsauftrages kaum ausreichend. Wir müssen dafür sorgen, dass wenigstens diese Mindeststundenzahl auch tatsächlich erteilt wird, und dass ein effektiver Unterricht stattfindet. Dafür ist auch vielerorts Schulsozialarbeit und -psychologie nötig, um Lerngemeinschaften in einen unterrichtsfähigen Zustand zu bringen.

Bei der letzten Verteilerkonferenz und der Zuweisung der Schüler an die weiterführenden Schulen hat sich wieder gezeigt, dass bei weitem noch nicht ausreichend Gymnasial- und Gesamtschulplätze vorhanden sind. Einige Schulen werden gegenwärtig ausgebaut. Wir sollten uns als Stadelternbeiräte an der Fortschreibung des *Schulentwicklungsplans der Stadt Frankfurt* beteiligen. Zuerst einmal müssen aber wir uns darüber verständigen und einigen, wie unser Schulwesen in Frankfurt in Zukunft aussehen soll.

Ich freue mich auf Sie, die neu gewählten Schulelternbeiräte der Frankfurter Gymnasien wie auch auf die schon bekannten Gesichter, zu unserer Gymnasialausschuss-Sitzung am 3. November und die anregenden Gespräche mit Ihnen.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Dr. Sven Bade